



»Ich bin stolz, ein Steinmetz zu sein«

Der 22-jährige Steinmetz Tobias Kupferschmidt aus der Schweiz hat bei den 40. Internationalen Berufsweltmeisterschaften »WorldSkills 2009« im kanadischen Calgary die Goldmedaille gewonnen. Ein Gespräch mit einem lebensfrohen jungen Mann, der seinen Beruf liebt.

Naturstein: Herzliche Gratulation zu Ihrer tollen Leistung!

Wie fühlen Sie sich als Weltmeister?

Tobias Kupferschmidt: Sehr gut, danke! Der WorldSkills waren für mich ein wunderschönes Erlebnis und eine Erfahrung, die ich nicht missen möchte. Und natürlich bin ich auch etwas stolz.

Wie haben Sie sich auf den Wettbewerb vorbereitet?

Vor allem am Arbeitsplatz bei meinem Arbeitgeber. Mein Trainer Jean-Luc Braun gab mir zusätzlich wertvolle Tipps. Grundsätzlich trainierte ich aber am liebsten allein.

Wie erlebten Sie den Kontakt mit den Wettbewerbsteilnehmern aus andern Ländern?

Das war für mich die schönste Erfahrung. Wir Steinmetze hatten untereinander ein supergutes Verhältnis, wie dies wohl bei keinem andern Beruf so ausgeprägt der Fall war.



»Bei meinem Arbeitgeber, der Müller Natursteinwerk AG, konnte ich schon während meiner Lehrzeit sehr anspruchsvolle Steinhauerarbeiten ausführen. Das gab mir früh die Motivation, diesen Beruf gerne auszuüben.«

Steinmetz-Weltmeister 2009:
Tobias Kupferschmidt aus
Schwellbrunn im Kanton Appenzell-Außerrhoden/Schweiz.

Empfanden Sie die Wettbewerbsaufgabe als schwierig?

Nein. Etwas unsicher machte mich einzig das Material. Wir arbeiteten mit einem weichen kanadischen Kalkstein, ähnlich dem französischen Savonnières. Im Betrieb meines Arbeitgebers habe ich es dagegen fast ausschließlich mit einem Sandstein zu tun, der in Härte und Bearbeitbarkeit völlig anders ist. Immerhin hatten wir vor dem Wettbewerb während eines Tages Gelegenheit, uns mit dem kanadischen Material etwas vertraut zu machen. Die Umstellung war aber nicht einfach. Ich benötigte fast den ganzen Tag, um meine Werkzeuge dem Material entsprechend schärfer zu schleifen. Das machte mich etwas nervös, hat sich aber schließlich gelohnt.

Was genau war Ihre Aufgabe?

Ausgangsmaterial waren drei Rohlinge mit den Maßen 30 x 30 x 17,5 cm, 15 x 15 x 50 cm und 28 x 28 x 10 cm. Daraus mussten wir einen Pfeiler hauen, bestehend aus Basis, Schaft und Kapitell. In den Pfeiler war ein Maßwerk-Orna-

ment einzuarbeiten, dazu das Ahornblatt der kanadischen Flagge und den Schriftzug »Calgary«. Für meinen Geschmack stand die Präzision bei der Wettbewerbsaufgabe etwas zu stark im Vordergrund. Schon ein kleiner Fehler hätte das Aus für einen Medaillenrang bedeutet. Zum Glück sind mir keine solchen passiert.

Welche Werkzeuge benutzten Sie?

Die gleichen, die ich auch an meinem Arbeitsplatz zuhause verwende: einen Presslufthammer und mehrere Steinmetzeisen. Bei den Werkzeugen gab es unter den neun Teilnehmern ziemlich

große Unterschiede. So arbeitete beispielsweise mein österreichischer Kollege mit geschmiedeten Werkzeugen, und die Asiaten verwendeten Pressluftwerkzeuge, bei welchen die Eisen bereits in den Aufsätzen integriert waren. Ich vermied es allerdings, während des Wettkampfs solche Unterschiede zu beachten. Das hätte mich nur noch nervöser gemacht.

Kamen Sie in Zeitnot?

Nein, ich war schon eineinhalb Stunden vor den erlaubten 22 Stunden fertig. Am letzten Tag konnte ich ganz ruhig arbeiten und mein Werkstück noch etwas verfeinern und genau kontrollieren.

Welchen Anteil hat der Lehrbetrieb an Ihrem Erfolg?

Bei meinem Arbeitgeber, der Müller Natursteinwerk AG, konnte ich schon während meiner Lehrzeit sehr anspruchsvolle Steinhauerarbeiten ausführen. Das gab mir früh die Motivation, diesen Beruf gerne auszuüben. Der Lehrbetrieb und mein Ausbilder Rainer Müller waren für diesen Erfolg also sicher mitentscheidend. Auch die andern im Betrieb mitarbeitenden Steinmetze haben ihre Erfahrungen an mich weitergegeben.

Wie haben Sie den Umgang mit den Medien erlebt?

Das Interesse war schon vor dem Wettbewerb sehr groß, aber so richtig los ging es erst nach meiner Rückkehr. Inzwischen



Tobias Kupferschmidt (Bildmitte) zusammen mit Mitgliedern der Geschäftsleitung der Müller Natursteinwerk AG, Neuhaus, Kanton St. Gallen/Schweiz (v. l. n. r.): Clemens Müller, Andreas Müller, Rainer Müller (Ausbilder) und Ruedi Müller.
Bilder: Robert Stadler

sind so viele Anfragen für Berichte und Interviews eingegangen, dass es mir fast zu viel wurde. Ich bin mir diesen Rummel nicht gewöhnt. Was ich gegenüber den Medien aber immer wieder gerne hervorhebe, ist das schöne Berufsbild des Steinmetzen. Meinen Kolleginnen und Kollegen möchte ich zurufen: Seid stolz auf unser schönes Handwerk!

Und Sie selbst sind jetzt also der weltbeste Steinmetz!

Das darf man nicht unbedingt so sehen! Bei diesem Wettbewerb entscheidet nicht allein das berufliche Können. Man muss auch eine gewisse Gelassenheit mitbringen und seine Nerven im Griff halten können. Das ist mir vielleicht etwas besser gelungen als einigen meiner Kollegen.

Was unternehmen Sie als nächstes?

Seit meiner Lehrabschlussprüfung habe ich – in Absprache mit meinem Arbeitgeber – jeweils nur im Sommer gearbeitet; im Winter, wenn es in der Werkstatt etwas weniger zu tun gab, ging ich auf Reisen. Das möchte ich auch im kommenden Winter wieder tun. Mein Ziel ist diesmal Spanien. Ich hoffe, dass ich dort zwischendurch auch ein paar Wochen als Steinmetz arbeiten kann. Ich bin jung und frei und möchte die nächsten Jahre auch etwas genießen können. Ich bin meinem Arbeitgeber dankbar, dass er dafür Verständnis hat.

»Unser Beruf ist einer der wenigen, bei dem man noch mit den eigenen Händen anpacken und gleichzeitig etwas Schönes schaffen kann. Darum habe ich ihn auch erlernt. Ich möchte bei meiner Arbeit nicht einfach auf ein »Knöpfchen« drücken müssen.«

KURZINFO:

DEUTSCHLAND FEHLTE

Neun Steinmetze aus ebenso vielen Ländern nahmen im September in Calgary am Internationalen Berufswettbewerb »WorldSkills 2009« teil. Hinter dem Sieger Tobias Kupferschmidt aus der Schweiz platzierten sich die Teilnehmer aus Südkorea und Frankreich. Deutschland stellte in diesem Berufsbild erstmals keinen Teilnehmer. Insgesamt beteiligten sich über 900 Berufsleute aus 51 Ländern, die sich in 45 Berufskategorien massen. Beste Nation war Südkorea mit 13 Gold-, 4 Silber- und 5 Bronzemedailles, gefolgt von der Schweiz. Deutschland erreichte in der Nationenwertung diesmal nur den 11. Rang.

Wie sehen Sie die Zukunft des Steinmetzberufes im Zeitalter der Mechanisierung und Automatisierung?

Es gibt immer wieder Leute, die unserem Beruf ein baldiges Ende voraussagen. Ich hoffe und glaube aber, dass dies nicht der Fall sein wird. Ich fände es sehr schade, wenn alles nur noch mit Maschinen produziert würde. Unser Beruf ist einer der wenigen, bei dem man noch mit den eigenen Händen anpacken und gleichzeitig etwas Schönes schaffen kann. Darum habe ich ihn auch erlernt. Ich möchte bei meiner Arbeit nicht einfach auf ein »Knöpfchen« drücken müssen. Ich kann mir gut vorstellen, dass bald eine Zeit kommt, in der handwerkliche Qualitäten wieder mehr gefragt sind als heute.

Werden Sie sich beruflich weiterbilden?

Eine theoretische Weiterbildung, beispielsweise in einer Schule, kommt für mich zurzeit nicht in Frage. Ich möchte mich lieber praktisch weiterentwickeln, etwa auf dem Bau. Ich ziehe es vor, ein Handwerker zu bleiben. Im Büro würde mir der unmittelbare Umgang mit dem Material Stein fehlen.

Interview: Robert Stadler

Adaptierbare Brückenstrahl- maschine zum automatischen Strahlen

Einfache Automatik BASM



- mit Joysticksteuerung

Komfort Automatik BSM 2001III



- Mehrfeldsteuerung
- Schalldämmung
- Laser

**Spezialfabrik für
Strahlanlagen
Druckluftanlagen
Entstaubungs-
anlagen
Strahlfolien
und Zubehör**

Friedrich Goldmann
GmbH & Co.KG
D-68229 Mannheim
Neckarhauser Str.29-31
Telefon 0621/400 489 80
Telefax 0621/481100
www.f-goldmann.de
info@f-goldmann.de



über 100 Jahre